

Ein bisschen wie ich

Vorbilder in der Kinder- und Jugendliteratur für den 1. Zyklus.

Text: Adriano Montefusco

Kinder suchen sich in reichhaltiger Kinder- und Jugendliteratur selbstständig ihre Vorbilder und lassen sich von offen gestalteten Lebensbildern und fiktiven Bilderbuchfiguren inspirieren. Wenn es Büchern gelingt, junge Leser:innen dazu zu ermutigen, sie selbst zu werden, dann ist viel gewonnen.

Nicht Helden, sondern Spiegel

Ein Kind kommt nach Hause und sagt: «Ich will Grossvater werden.» Nicht Astronautin, nicht Fussballstar – Grossvater. Weil Grossvater immer Zeit hat, nach Würmern sucht und Witze macht, die niemand sonst versteht. Was auf den ersten Blick eigenartig klingt, ist in Wahrheit tiefe kindliche Weisheit: Kinder suchen sich ihre Vorbilder nicht aus Hochglanzbroschüren aus, sondern in der Nähe, im Alltag und in Beziehungen, die sich echt anfühlen. Im Alter zwischen vier und acht Jahren passiert etwas Entscheidendes: Kinder beginnen, sich selbst zu spüren, ihre Eigenheiten, ihre Leidenschaften und ihre Fremdheit in einer von Erwachsenen gebauten Welt. Sie brauchen keine Vorbilder im Sinne von zu kopierenden Lebensvorlagen. Sie brauchen Identifikationsfiguren: Figuren, in denen sie sich wiedererkennen. Figuren, die ihnen zeigen, dass es in Ordnung ist, so zu sein, wie sie sind.

Ausnahmebiografien als Sammelobjekte

In den letzten Jahren hat sich auf dem Kinderbuchmarkt ein Trend etabliert, der auf den ersten Blick sympathisch wirkt: Bilderbuchbiografien über aussergewöhnliche Menschen. Reihen wie «Little People Big Dreams» füllen die Wandregale von Kinder- und Klassenzimmern. Rosa Parks, Ronaldo, Marie Curie – alle auf einfarbigem Hintergrund, alle mit grossem Namen auf dem Cover, alle mit der impliziten Botschaft: Schau, was möglich ist, wenn du gross träumst. Die Literaturwissenschaftlerin Elisabeth Eggenberger beschreibt in ihrem Artikel «Einstein oder Austen? Bilderbuchbiografien im Trend»

(2025), wie diese Bücher einem heutigen Erziehungsideal entgegenkommen: «Nicht die Familie lenkt, wohin der Lebensweg des Kindes führen soll, sondern allein dessen Interessen, Wünsche und Talente.» Gleichzeitig weist sie auf eine Spannung hin, die nachdenklich stimmt: Die Auswahl der porträtierten Persönlichkeiten, die Kinder als Buchgeschenk erhalten, spiegelt oft die Werte der schenkenden Erwachsenen – nicht zwingend die Welt des Kindes. Und: «Während in romanlangen Biografien auch negative oder problematische Seiten einer Person erzählt, Leerstellen offengelassen und Unsicherheiten benannt werden können, ist dies in Bilderbüchern nur schon durch den beschränkten Platz und das jüngere Zielpublikum weniger gut möglich – und oft auch nicht erwünscht.»

Das ist jedoch kein Argument gegen Bilderbuchbiografien an sich. Es ist vielmehr ein

Mädchen keine Moralvorstellungen von Erwachsenen brauchen. In einem Roman möchte ich eine Vielfalt an Protagonisten und Situationen präsentieren, in der die Lesenden selbst entscheiden und verstehen können, wem sie wo ähneln. So entstehen durch Lesen Werte.» Das ist ein fundamentaler Unterschied: Werte entstehen nicht durch Belehrung, sondern durch Begegnung. Nicht weil eine Figur als Vorbild verkauft wird, sondern weil ein Kind beim Lesen plötzlich spürt: Das kenne ich. Das bin ein bisschen ich. Dieser Moment des Wiedererkennens ist das Herzstück literarischer Sozialisation – und er lässt sich nicht erzwingen. Für Lehrpersonen im 1. Zyklus bedeutet dies: Die wertvollsten Bilderbücher sind oft nicht die mit dem lautesten pädagogischen Anspruch. Es sind die, bei denen ein Kind still wird, weil es sich getroffen fühlt.

Die folgenden drei Bücher zeigen, wie es geht.

Jungen und Mädchen brauchen keine Moralvorstellungen von Erwachsenen.

Argument dafür, sie nicht als Lebensvorlagen zu lesen – weder als Lehrperson noch als Kind. Ein Buch über Albert Einstein kann faszinieren, Neugier wecken und Türen öffnen. Es kann aber nicht ersetzen, was ein Kind wirklich braucht: den Raum, sich selbst zu entdecken.

Was Identifikation bedeutet

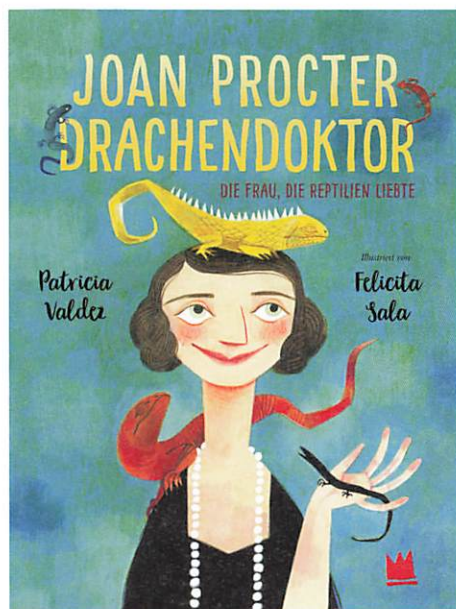
Der Schweizer Kinderbuchautor Gionata Bernasconi bringt es auf den Punkt: «Beim Schreiben gehe ich stets davon aus, dass Jungen und

Joan Procter, Drachendoktor

Patricia Valdez / Felicita Sala

Von Hacht, 2023

Joan interessiert sich nicht für Puppen. Sie interessiert sich für Eidechsen, Krokodile und alles, was schuppig ist und kriecht. Die Erwachsenen um sie herum finden das seltsam. Joan hingegen findet es selbstverständlich. Dieses Bilderbuch erzählt den Lebensweg der Reptilienspezialistin Procter. Was es so wertvoll



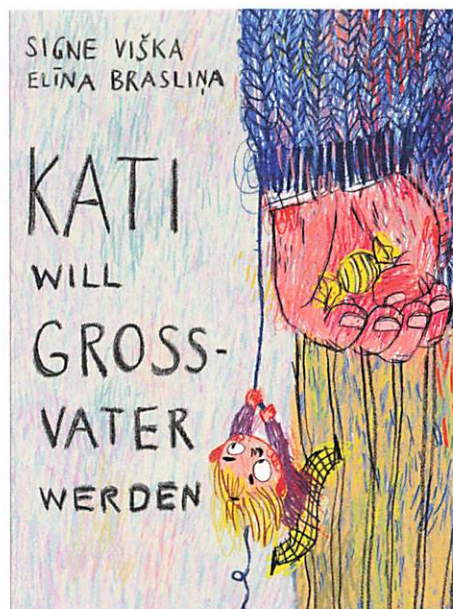
macht: Es zeigt nicht, dass Joan aussergewöhnlich begabt war. Es zeigt, dass sie ihrer Leidenschaft gefolgt ist – auch ohne vorgezeichneten Weg und ohne Vorbilder, die diesen Weg schon gegangen wären. Für Kinder, die ebenfalls «komische» Interessen haben, ist das eine kraftvolle Botschaft: Dein Interesse ist der Weg.

Kati will Grossvater werden

Signe Viška & Elšna Brasliņa

Atlantis, 2022

Kati will Grossvater werden. Nicht, um Ruhm zu erlangen oder Leistung zu erbringen, sondern, weil ihr Grossvater Zeit hat, zuhört und Dinge mit ihr macht, die sich richtig anfühlen. Die Erwachsenen lachen sie aus: «Das geht vorbei.» Doch Kati lässt sich nicht beirren. Sie versucht, alles zu imitieren – bis hin zur weissen Haarpracht. Ihr Grossvater findet das grossartig. Dieses Buch ist ein kleines Meisterwerk über das, was Vorbilder wirklich sein sollten: Menschen aus dem eigenen Leben, die gut zu einem sind. Die Beziehung steht über der Leistung und



Kinder haben die Freiheit, sich ein Vorbild zu wählen, das die Erwachsenen nicht auf dem Radar haben.

Im Unterricht ist dieses Buch ein wunderbarer Gesprächsöffner: Wer ist dein Vorbild? Warum? Was macht diese Person besonders für dich? Die Antworten werden überraschen.

Der Vogel in mir fliegt, wohin er will

Sara Lundberg

Moritz, 2024

Dieses Buch ist anders. Es ist grösser, schwerer, ernster und richtet sich an Kinder ab etwa sieben oder acht Jahren. Inspiriert von der Biografie der schwedischen Malerin Berta Hansson erzählt es die Geschichte eines Mädchens, das nicht so sein kann, wie es möchte. Die Mutter ist chronisch krank, der Vater arbeitet hart und die Lehrer vermitteln starre Regeln. Berta soll Hausfrau werden. Sie will jedoch Künstlerin sein. Ihre Umgebung sieht in ihr einen hoffnungslosen Fall.

Was das Buch so bewegend macht, ist nicht der Triumph am Ende, sondern der Weg dorthin. Es ist ein Arzt, der an Berta glaubt. Er spricht mit ihrem Vater und ermöglicht es ihr, den Ort zu verlassen und eine andere Schule zu besuchen. Das Buch endet an dieser Stelle: offen, hoffnungsvoll und ohne Pathos. Berta Hansson wird eine international bekannte Künstlerin. Doch das steht nicht im Buch. Das ist das Leben danach. Dieses Buch zeigt, was Bilderbuchbiografien leisten können, wenn sie – wie Eggenberger es formuliert – «aus Leben und Werk der porträ-



tierten Persönlichkeiten auch ihre Herangehensweise und Machart ableiten» und damit von echter Auseinandersetzung zeugen.

Was das für den Unterricht bedeutet

Kinder zwischen vier und acht Jahren sind bereits auf der Suche – nach sich selbst, nach Zugehörigkeit und nach dem, was sich passend anfühlt.

Die Aufgabe von Kinderliteratur und Lehrpersonen ist es nicht, diese Suche zu lenken, sondern Raum dafür zu lassen. Bücher anzubieten, die Vielfalt zeigen, ohne zu urteilen. Figuren, die scheitern, zweifeln und Umwege gehen. Geschichten, die nicht sagen: «So sollst du sein», sondern fragen: «Wer bist du?» Wenn ein Kind nach dem Vorlesen still ist und dann sagt: «Die ist ein bisschen wie ich», dann hat die Literatur ihre tiefste Wirkung entfaltet. Nicht durch Belehrung. Durch Begegnung.

Ein grosses Dankeschön gilt Sandra Näf-Gloor, die mir einen Nachmittag lang ihre Kinder- und Jugendbuchhandlung «proviand» in Basel als Arbeitsplatz zur Verfügung stellte und mir half, mich im reichhaltigen Angebot auf den Regalen zurechtzufinden.

Adriano Montefusco

Dozent für Fachdidaktik Deutsch am Zentrum für Lehrpersonenbildung für die Primarstufe (ZELP) an der Universität Freiburg (Schweiz) und Vorsitzender der Jury des Schweizerischen Kinder- und Jugendbuchpreises 2026.

Literatur

- Bernasconi, G. (2026). Neues aus der Buchwelt. *Schweizer Buchhandel* 5/26, 4–6.
- Eggenberger, E. (2025) Einstein oder Austen? Bilderbuchbiografien im Trend. *Buch & Maus* 3/25, S. 2–4.